

hat angelegen sein lassen, werden die hiesigen Geschäftstreibenden gern dafür Dank wissen.

— **Eibenstock.** Seit Beginn dieses Monats sind die hiesigen Briefträger bei ihren abendlichen Bestellungen mit einer Laterne versehen, welche, wie bei den Eisenbahnschaffnern, vorne am Rock zu tragen ist. Diese Einrichtung ist eine durchaus praktische und erleichtert den Stephansjüngern ihren anstrengenden Dienst ganz wesentlich.

— **Schönheide.** Zur Jubelfeier des 90jährigen Geburtstages unseres treuerdienenden Generalfeldmarschalls Grafen Moltke werden die beiden hiesigen Männergesangsvereine unter gütiger Mitwirkung des Fräul. Flora Wolf aus Chemnitz, Sonntag, den 26. ds. Mts. im „Gambrius“ ein patriotisches Concert veranstalten. Dessen Reinertrag soll zur Beschaffung eines Moltke-Brustbildes, womit der hiesige Rathstagsaal geschmückt werden soll, verwendet werden.

— **Dresden.** Auf besonderen Wunsch Sr. Maj. des Kaisers wird sich Sr. Maj. der König von Sachsen, nachdem er am nächsten Sonnabend von Mehefeld zurückgekehrt sein wird, am Dienstag nach Berlin begeben, um an der Feier des 90jährigen Geburtstages des Generalfeldmarschalls Grafen Moltke Theil zu nehmen. Da sich der Aufenthalt Sr. Maj. in Berlin auf längere Zeit erstreckt, so kann Sr. Majestät nicht an den geplanten Jagden in Bermisdorf theilnehmen. Dieselben fallen jedoch nicht aus, sondern werden von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Georg abgehalten. Dagegen wird Sr. Majestät der König mit dem Kaiser an drei größeren, von Letzterem veranstalteten Jagden theilnehmen.

— **Dresden, 16. Octbr.** Ein schwerer Verlust hat das Vaterland, hat die Rechtspflege und den Justizdienst betroffen. Plötzlich nach kurzer Krankheit und nachdem er erst unlängst von einer Badereise zurückgekehrt war, verschied gestern in der vierten Nachmittagsstunde Sr. Exc. Herr Justizminister von Abelen im bald vollendeten 64. Lebensjahre. In Dresden am 26. Nov. 1826 als der Sohn eines geachteten Kaufmanns u. Farbenfabrikanten geboren, studirte er 1845—1848 in Leipzig und Heidelberg die Rechte, trat dann als Aktuar in Dresden in den sächsischen Justizdienst und wurde 1856 Staatsanwalt in Borna, 1858 wurde er Bezirksgerichtsrath in Dresden, funktionirte einige Jahre später am Appellationsgericht, gleichfalls hier, und bereits 1866, schon im Alter von 40 Jahren, avancirte er unter Justizminister Schneider, welcher des Verstorbenen hervorragende Fähigkeiten persönlich erkannte, zum geheimen Justizrath im Justizministerium und zum Mitglied der juristischen Prüfungscommission. 1871, nach dem am 4. September erfolgten Tode des Justizministers Schneider (in der Schweiz) und einer kurzen interimistischen Leitung des Justizministeriums durch Staatsminister von Notitz-Ballwitz, berief ihn das Vertrauen des Königs Johann an die Spitze des Justizministeriums, in welcher Stellung er 19 Jahre mit großer Intelligenz, unermüdblicher Arbeitskraft, ununterbrechbarem Scharfblick und regem Eifer die verantwortlichen Aufgaben seines Berufes zu erfüllen bestrebt war. Die Ueberführung der neuen deutschen Justizreform auf die sächsischen Verhältnisse hat ihm viel Arbeit und Sorgen verursacht, er hat sie mit Geschick und Glück realisiert. Auch in der juristischen Literatur hat sich der Verstorbene einen hervorragenden Ehrenplatz errungen. Wie der verstorbene Minister v. Könniger litt v. Abelen an Erkrankung der Athmungsorgane; er starb an Lungenentzündung.

— **Aus Chemnitz** wird geschrieben: Das Aufheben des Sozialistengesetzes wird von der sozialdemokratischen Partei als ein glänzender Sieg gepriesen, der sie ermutigen müsse, neue Anstrengungen zur Ausbreitung ihrer Herrschaft zu machen. Nachdem sie die Leitung der meisten hiesigen Betriebskrankenkassen und auch der allgemeinen Ortskrankenkasse in ihre Gewalt gebracht, wird die Partei diesmal alle Anstrengungen machen, bei den im November stattfindenden Stadtverordnetenwahlen größere Erfolge als bisher zu erzielen. Der von der sozialistischen Presse an die Arbeiter gerichteten Aufforderung, das Bürgerrecht zu erwerben, ist von so vielen Personen entsprochen worden, daß man eine sehr bedeutende Verstärkung der sozialdemokratischen Stimmenzahl bei den Stadtverordnetenwahlen zu erwarten hat.

— **Drei vermögende Bäckermeister** in Zwickau hatten das bei einer kürzlich stattgefundenen polizeilichen Gewichtsrevision beschlagnahmte minderwichtige Brod vor Aufhebung der Beschlagnahme wieder verwendet; sie wurden deshalb wegen Befreiung einer abgepfändeten Sache zu je 3 bez. 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— **Das am 4. Oktober** beim Anschüren eines Feuers auf einem Felde in der Nähe von Tannenbergl durch Brandwunden schwer verletzte Mädchen ist trotz eifriger ärztlichen Bemühens und liebevollster elterlicher Pflege am Sonntag Abend seinen Verletzungen erlegen.

— **Einen höchst verwerflichen Unfug** haben in Bautzen in einer der Nächte der vergangenen Woche unbekannte Personen ausgeführt, indem sie sowohl über einen Theil der Fußbahn an der Goch-

witz als auch in einigen Wegen in den Promenaden Bindfaden gezogen hatten. Ein städtischer Wachmann hat zwar 3 dieser Unfugtreiber Nachts 2 Uhr in den Promenaden in flagranti betroffen, er ist aber bei deren Verfolgung in Folge der über den Weg gezogenen Fäden zu Falle gekommen und ist es somit den 3 Personen gelungen, zu entkommen.

— **In Dürweischchen bei Leisnig** nahm Anfangs dieser Woche eine Ehefrau, da sie an Zahnschmerzen litt, eine Flasche mit Rum mit in die Schlafstube, in welcher auch zwei Kinder von 4 und 3 Jahren schliefen. Der Inhalt der Flasche wurde von ihr nicht aufgebraucht. Unglücklicherweise kam in die Hände der Kinder, und diese fanden den Inhalt schmackhaft und genossen ihn. Beide versielen zunächst in schwere Betäubung, und das jüngste Kind ist leider, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, am nächsten Morgen gestorben.

— **Die Annahme, daß bezüglich der am Montag** früh in Altsalz abgebrannten Scheune des Gasthofbesizers Bernhard Reibhardt Brandstiftung vorliege, hat sich bestätigt. Als dieser That verdächtig wurde von der Gendarmerie der dortige Nachtwächter verhaftet. Derselbe hat die That eingestanden.

— **Bei Anpreisung des Saccharins** Seiten einer mit dessen Herstellung sich befassenden Firma wird u. A. darauf hingedeutet, daß der Zusatz dieses Stoffes zum Biere dazu geeignet sei, einerseits minderwerthigem Biere den Schein einer besseren Beschaffenheit zu geben, andererseits bei verdorbenem, insbesondere sauer gewordenem Biere die eingetretene mangelhafte Beschaffenheit zu verdecken. Eine solche Art der Verwendung des Saccharins dürfte aber, wenn sie dem Abnehmer verheimlicht wird, unter die Bestimmungen in § 10 des Nahrungsmittelgesetzes vom 14. Mai 1879 fallen. Hiernach setzt sich ein Brauer oder Gastwirth, welcher Saccharin zu den angegebenen Zwecken verwendet, der Bestrafung aus.

— **Im Interesse sowohl des Brauereigewerbes** als auch des consumirenden Publikums wird hierauf aufmerksam gemacht und werden die Brauer und Gastwirthe vor der Verwendung des Saccharins zu den angegebenen Zwecken gewarnt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

18. Oktober. (Nachdruck verboten.)
Zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der 22. Division von der Armee des Kronprinzen von Preußen (Kaiser Friedrich) und den Franzosen kam es bei Chateaubain am 18. Oktober 1870, dem Geburtstage Kaiser Friedrichs, dem Tage der entscheidenden Völkerschlacht bei Leipzig. Die Franzosen waren 4000 Mann stark, hatten sich in der Stadt stark verbarrikadirt und die Einwohnerschaft theilweise auch am Kampfe; die französischen Truppen bestanden aus Mobilmade und Fronttrains unter dem Oberbefehl des Polen Lipowski. Die Stadt mußte schließlich von den deutschen Truppen unter General Wittich gestürmt werden und kam so nach hartnäckiger Vertheidigung in deutschen Besitz.

19. Oktober.
Am Tage nach der Schlacht sieht es stets in den Schlachtenorten übel aus; aber am grauenhaftesten sah es am 19. Oktober 1813 nach der Völkerschlacht bei Leipzig in dieser Stadt und in ihrer Umgebung aus. Die Franzosen zogen sich über Leipzig auf die Straße nach Erfurt zurück. Durch den Uebertritt der in Leipzig stehenden Badenfer zu den Verbündeten wurde diesen das Eindringen in die Stadt erleichtert. Die Franzosen flohen in heilloser Verwirrung. Marschall MacDonald entran den Feinden dadurch, daß er über die Elster schwamm, während Boniatowski, der erst drei Tage vorher von Napoleon zum Marschall gemacht worden, im Fluße ertrank, weil sein Pferd mit zu vielem Gelde beladen war. Tausende kamen in den Fluthen der Elster um, Tausende in dem unbeschreiblichen Gedränge und ca. 10,000 Mann wurden noch an diesem Tage gefangen genommen, darunter die Generale Lauriston und Reynier.

20. Oktober.
Am 20. Oktober 1870 war der alte Thiers von seiner Rundreise an die europäischen Höfe zurückgekehrt. Seine Reise hatte, wie vorausgesehen gewesen, keinen Erfolg für Frankreich gehabt; weder in Petersburg, noch in London, noch in Florenz und in Wien war man geneigt, eine ernsthafte Intervention zu unternehmen. Thiers ist wohl der Erste gewesen, der sich mit dem Gedanken, daß Frankreich schließlich doch in eine Gebietsabtretung werde willigen müssen, überhaupt vertraut zu machen begann. Nur England ließ nach Berlin den freundschaftlichen Rath gelangen, doch nicht eher zum Bombardement von Paris zu schreiten, als bis alle Mittel, zum Frieden zu gelangen, erschöpft seien. An eben demselben 20. Oktober, an dem auch kleinere Gefechte bei Thionville und Schleisstadt stattfanden, begaben sich auch die Minister von Bayern, Württemberg und Baden zum Zwecke einer Konferenz in das Hauptquartier zu Versailles. Es war dies der erste Schritt zu dem Zwecke der Einigung Deutschlands.

Bermischte Nachrichten.

— **Halberstadt, 13. Oktober.** Ein in hiesiger Stadt lebender Veteran aus den Befreiungskriegen, Zacharias Werner, trat am gestrigen Sonntag in sein 100. Lebensjahr ein. Der alte Herr erfreut sich noch großer körperlicher und geistiger Frische und erinnert sich noch sehr lebhaft der großen Zeit, in der es ihm vergönnt war, für sein Vaterland in den Krieg zu ziehen. Er durchwandert noch oft die Straßen der Stadt. Laut der Ehrentafel, die im Dome die Namen der gefallenen Halberstädter Helden aus den Befreiungskriegen künde, sollte W. ebenfalls gefallen sein. Da er nicht unmittelbar nach Beendigung des Feldzuges zurückkehrte, hielt man ihn für todt, und so hat er mehr denn 70 Jahre lang seinen Namen unter denen seiner gebliebenen Kampfgenossen gelesen. Eine Abordnung bestehend aus einem Hauptmann der

27er, dem Adjutanten der Seydlitz-Kürassiere, dem Vorsitzenden des Kriegervereins und dem Bezirksverband-Führer, überreichte dem alten Herrn an seinem Ehrentage ein Kaiserbild.

— **Praktisches Mittel.** In einer vornehmen deutschen Gesellschaft New-Yorks wurde der traurige Unglücksfall einer bekannten Familie, welche sich ohnedies schon in bedrängten Verhältnissen befand, lebhaft besprochen. Mit Ausnahme eines Amerikaners nahmen alle Anwesenden an der Unterhaltung Theil und Jeder drückte in warmen Worten sein Mitleid aus und versprach, helfend eintreten zu wollen. Der Amerikaner schien für die Unterhaltung wenig Interesse zu haben und konnte wohl auch die betreffende Familie nicht, er suchte anscheinend theilnahmslos in seiner Briefstasche herum, plötzlich entnahm er derselben eine Banfnote, legte sie auf einen Teller, den er seinen Nachbar herumgehen zu lassen bat, und sagte: „Ich bebaure die arme Familie mit 100 Dollars, mit wie viel bebauern Sie dieselbe?“ —

— **Handel mit Kindern.** Eine Bettlerin in Pöplin verkaufte einer Arbeiterfrau ihr 3 Monate altes Kind für 2 Mark. Als das Geschäft bereits abgeschlossen war, erklärte die Arbeiterfrau, sie sei nicht gekommen, das Kind für sich zu behalten. Sie wolle es vielmehr einer kinderlosen Herrschaft übergeben, welche ein Kind zur Pflege suche und eine Geldsumme dafür ausgesetzt habe. Als die unnatürliche Mutter das hörte, forderte sie ihr Kind zurück, und die Arbeiterfrau war gutmüthig genug, es ihr zu überlassen, worauf die Bettlerin mit dem Kinde davon ging, um selbst die ausgesetzte Summe einzuziehen.

— **Hilburghausen.** Die hier erscheinende „Dorfzeitung“ erinnert sich bei dem jetzigen Fleischarmangel und der damit verbundenen Fleischtheuerung eines amüsanten Vorkommnisses aus einer früheren Zeit, in der ebenfalls das Schlachtoch selten geworden war. Ein populärer Fürst, so erzählt sie, begegnete damals auf seinem Spaziergang seinen Hofmeyer, unterhielt sich mit diesem und bedauerte dabei, daß das Ochsenfleisch jetzt immer feltener zu werden scheine. Der biedere Hofmeyer entgegnete darauf: „Durchlaucht, so lange wir beide leben, giebt es noch Ochsen genug!“

— **Es war dies derselbe wadere Bürgermann,** der bei seiner goldenen Hochzeitsfeier den Besuch seines glückwünschenden Landesherrn empfing. Als der Fürst sich bald wieder entfernen wollte, meinte der Jubelbräutigam in seliger Gemüthlichkeit: „Ach bleiben Sie doch noch ein Bißchen, Durchlaucht haben ja weiter nichts zu versäumen!“ —

— **„Mein Mann und ich haben uns zum** Grundfay gemacht, unsere Zwistigkeiten niemals in Gegenwart unserer Kinder zum Austrag zu bringen; wir schicken sie aus dem Zimmer“, erklärte Frau Meier ihrer Nachbarin. „Ach!“ sagte sie erfreut, „nun weiß ich auch, warum die Bören den ganzen Tag auf der Straße sich herumtreiben.“

Ein beachtenswerthes Urtheil. Auerbach bei Thum, Bezirk Zwickau. Meine Frau litt seit längerer Zeit an Magenbeschwerden, in Folge dessen entstanden Appetitlosigkeit u. d. wurden ihr die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 R. in den Apotheken) angethan. Nach Verbrauch von 3 Schachteln dieser Pillen sind diese Uebel vollständig beseitigt. Nicht minder kann ich bestätigen, daß auch mein jüngstes Kind, ein Knabe von 2 Jahren, welches ebenfalls über Schmerzen im Unterleib klagte und Folge dessen dasselbe matt, unverträglich und mißmüthig geworden war, nach Verbrauch von nur 6 mal einer Pille, vollständig wieder hergestellt ist. Das Kind ist wieder heiter wie zuvor. Ich kann daher nicht unterlassen, Herrn Richard Brandt meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Karl Robert Langer, Gemeindevorstand. (L. S.) — Man sei stets vorsichtig, auch die besten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen.

Selbst ein vermöglicher Raucher dürfte nach einmaligem Versuch ein treuer Kunde des Versand-Geschäfts Mey & Edlich, Leipzig • Plagwitz, werden, was sich einfach schon daraus erklärt, daß die bekannte Weltfirma ausschließlich mit den anerkannt besten Fabrikanten Deutschlands in Verbindung steht. Zu einem Veruche ist nur zu rathen; näheren Aufschluß über die reiche, jeden Anspruch befriedigende Auswahl giebt der illustrierte Special-Catalog über Cigarren, der neben einer Menge billiger bis hochfeinster Tabak- und Cigarren-Sorten eine besondere Auswahl von Pfeifen und Cigarren-Spißen aufzählt. Den Catalog erhält man auf Verlangen unentgeltlich und portofrei.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Eibenstock vom 12. bis 18. Oktober 1890.

Getauft: 289) Ernst Paul Anger. 290) Ernst Emil Süß. 291) Hans Willy Curt Pöhl in Rudolfsammer. 292) Gertha Magdalena Susanna Reichsner.
Begraben: 207) Helene Rosa, ehel. T. des Alban Theodor Schindler, Musikers hier, 9 R. 6 T. 208) Hans Alban, ehel. S. des Emil Friedrich Lein, Hausmanns hier, 5 R. 25 T. 209) Elsa Elise, ehel. T. des Hilmar Dörfel, Fabrikarbeiters hier, 2 R. 10 T. 210) Frida Hedwig, ehel. T. des Gustav Louis Kmann, ans. W. u. Tischlers hier, 1 R. 24 T.

Am 20. Sonntage nach Trinitatis:
Vorm. Predigt: Col. 8, 14—17. Herr Pfarrer Böttcher. Nachm. Betstunde. Herr Diac. Fischer. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Böttcher.
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahl in Wildenthal. Herr Diac. Fischer.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Sonntag, den 19. Oktober (Dom. XX. p. Trin.), Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. Die Predigt hält Hr. Diac. vic. Schreiber. Im Anschluß hieran Beichte und Abendmahl. Die Beichtansprache hält Hr. Pastor Steudel. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst für die Confirmanden. Hr. Pastor Steudel.